

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter**

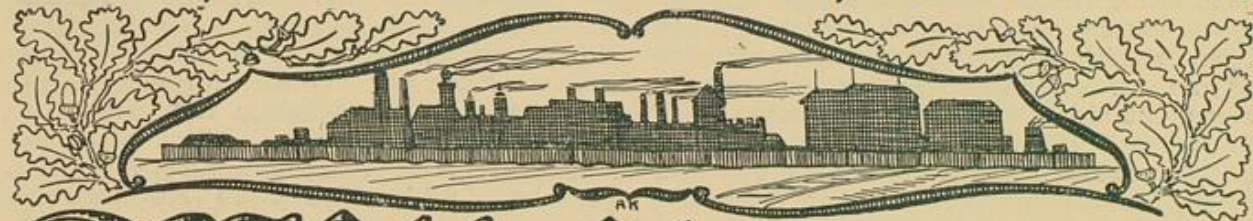
**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation  
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);  
damit Ersch. eingest.**

12.6.1915 (No. 39)

**urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019**

# Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



## Mitteilungen

an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 39.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 12. Juni 1915.

### Eine Rede des Königs von Bayern.

Bei dem Festmahl, das anlässlich der diesjährigen Tagung des bayerischen Kanalvereins am 6. Juni von der Stadt Fürth gegeben wurde, hielt König Ludwig von Bayern eine Rede, die deshalb besonders bemerkenswert ist, weil hierin zum ersten Male von autoritativer Seite etwas über das, in den letzten Monaten in Deutschland vielfach erörterte, deutsche Kriegsziel gesagt wurde.

Die Rede hat folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Im vorigen Jahre war der Kanaltag in Regensburg. Da war tiefer Friede und Ruhe und kein Mensch dachte an die großen Ereignisse, die sich kurz darauf eingestellt haben. Und wenn wir jetzt mitten in diesem schwersten und größten Kriege — denn keinen größeren hat es je gegeben — uns hier in der aufblühenden Stadt Fürth, deren Entwicklung mich immer erfreut, versammelt haben, so denken wir kaum daran, daß es Krieg ist. Wir verdanken das in erster Linie der Tüchtigkeit des ganzen deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Das deutsche Volk, das kann man mit gutem Gewissen sagen, ist in dem Heere mit seinen besten Elementen vertreten, und das deutsche Heer ist unüberwunden, wo immer es kämpft, im Osten und Westen und Norden, und, so Gott will, woran ich nicht zweifle, wird es auch im Süden unüberwunden bleiben. (Stürmischer Beifall.)

Als der Krieg ausbrach, da sagten wir, es werde ein Krieg auf kurze Zeit sein. Aber die Dinge gestalteten sich anders. Auf die Kriegserklärung Rußlands folgte die Frankreichs, und als dann auch noch die Engländer über uns herfielen, da habe ich gesagt: Ich freue mich darüber und ich freue mich deswegen, weil wir jetzt mit unsern Feinden Abrechnung halten

können und weil wir jetzt endlich — und das geht den Kanalverein besonders an — hoffen dürfen, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstigere Verbindungen zum Meere bekommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Zehn Monate sind seither verflossen. Viel kostbares Blut ist vergossen worden. Es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. (Beifall.) Eine Stärkung des Deutschen Reiches und eine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein. (Beifall.)

Wer mit uns geht und treu zu uns steht, ich meine Oesterreich-Ungarn und die Türkei, soll sich mit uns erfreuen, nie aber die falschen Freunde, die hinter unserm Rücken Freundschaft heuchelten und dann zum Feinde übergingen. Wahrhaftig, wir sind unbesiegt und der letzte Feind, der so viel von sich sprechen machte, hat noch immer keinen ernstesten Angriff gewagt, obwohl er Zeit genug zur Vorbereitung hatte.

Wir sind hier mitten im Kriege, um friedliche Zwecke zu verfolgen. Sie alle arbeiten seit Dezennien treu mit mir, Bayern den Anschluß an die großen Wasserstraßen zu verschaffen. Unsere Bestrebungen haben anfangs große Schwierigkeiten gehabt. In letzter Zeit ist es anders geworden. Die Beschlüsse des letzten Landtages — es war das letzte Referat von mir, das ich in der Ersten Kammer erstatten durfte — bezogen sich auf die Kanalisation des Mains bis Aschaffenburg. Der Landtag hat nicht nur dieses Stück Kanal gutgeheißen, sondern beide Kammern haben gleichzeitig den Wunsch ausgedrückt, es möge der Main von Aschaffenburg

bis Bamberg kanalisiert werden, Das ist ein riesiger Fortschritt gegenüber der früheren Zeit. Ihnen, meine Herren, die Sie immer fest mit mir zusammengestanden sind, danke ich, und ich freue mich mit Ihnen dieser Fortschritte. Jetzt, da ich die Regierung angetreten habe, können Sie sicher sein, daß ich diesen Plan nicht fallen lassen werde, und meine Regierung hat Ihnen heute ja die Versicherung gegeben, daß die Kanalisation bis Bamberg ausgeführt werden soll, sobald der Kanal bis Aschaffenburg vollendet ist, vorausgesetzt selbstverständlich, daß der Landtag die Mittel dazu bewilligt. Es ist heute des siebenzigsten Geburtstages unseres Schatzmeisters gedacht worden. Ich bin schon

über siebenzig. Aber die Vollendung des Baues bis Aschaffenburg hoffe ich doch noch zu erleben. Bis Bamberg wird es ja noch einige Zeit dauern. Aber freuen würde es mich, wenn ich diesen Erfolg noch sehen könnte. Meine Herren! Nun habe ich Ihnen viel erzählt. Ich möchte nicht schließen, ohne als Protektor des Vereins der Stadt Fürth zu danken für die schöne Aufnahme. Ich habe ja für jeden größeren Empfang gedankt. Gleichwohl bin ich außerordentlich herzlich begrüßt worden. Ich danke auch Ihnen, den Herren vom Verein, für ihre jahrelange Mitarbeit und wünsche ihnen, daß Sie den Triumph Ihrer Arbeit noch erleben möchten. Hoch die Stadt Fürth und hoch der Kanalverein!"

## Die Schlacht bei Arras.

Seit mehr als drei Wochen tobt zwischen Lille und Arras eine Schlacht von einer Größe und Ausdehnung, wie wir sie seit langem nicht mehr hier auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlebt haben. Wochenlang hatten sowohl die Franzosen wie auch die Engländer ihren Angriff, der dieses Mal der große Durchbruch werden sollte, vorbereitet. Bereits in den Kämpfen um Ypern wurde dort eine Turkodivision festgestellt, die sonst bei Arras gefochten hatte, und auch sonst hatte man umfangreiche Truppenverschiebungen und Neugruppierungen beim Gegner wahrgenommen. Man muß es dem Feinde lassen, daß er es verstanden hat, diesen großen Vorstoß mustergültig vorzubereiten, und auch durch Heranführung großer Munitionsmengen seine artilleristische Vorbereitung in bester Weise sicherzustellen. Um einen Durchbruch in breiter Front gegen eine befestigte Stellung durchzuführen, wie es die Front von Neuve Chapelle bis Arras darstellt, ist naturgemäß die Zusammenziehung großer Massen notwendig, und so zog Joffre auf einer

**Frontbreite von 25 Kilometer 10–12 Korps** zusammen, um so eine Tiefengliederung zu bekommen, deren Masse das Gelingen des Gewaltsturmes gewährleistete.

Zeit und Ort waren nicht ungünstig für den Angreifer. Zunächst sagte sich Joffre, daß die zur Zeit vorliegende hohe Kräfteanspannung Deutschlands auf dem Kriegsschauplatz in Galizien das Wegziehen größerer Streitkräfte von dort nicht zulassen würde, dann hat aber auch das Gelände zwischen Neuve Chapelle und Arras den Vorzug, sich für den Einsatz großer Massen recht gut zu eignen. Der Kampfplatz wird durch den Kanal von La Bassée in zwei Teile geschieden. Den nördlichen erhielten die Engländer zugewiesen, die von Nordwesten her, von Richebourg bis Givenchy angriffen, während im Süden die Franzosen angesetzt wurden, die ihren Stoß

vor allem auf die Linie Lorettohöhe—Ablain—Carency—La Targette—Neuville richteten.

Am 5. Mai begann die feindliche Artillerie mit einer außerordentlich heftigen Beschießung der deutschen Stellungen, die vier Tage lang mit ungeschwächter Kraft anhielt. Wie es bei der großen Masse, die vom Gegner auf engem Raum versammelt stand, selbstverständlich ist, verfügten Franzosen und Engländer vor allem über eine große Menge von Feldartillerie, die geschickt aufgestellt, sehr scharf feuerte. Am 9. Mai sehr früh am Morgen steigerte sich die Beschießung zu dem bekannten sogenannten Trommelfeuer und dann begann der Infanterieangriff auf der ganzen Front. Die Franzosen richteten ihren Hauptstoß vor allem an diesem Tage auf das Gelände westlich der großen Straße Arras—Bethune und griffen die Orte Ablain-St. Nazaire, Carency sowie La Targette mit wilder Energie an. Der Anlauf glückte und La Targette ging verloren, so daß es den Franzosen möglich war, umfassend gegen Carency und Ablain vorzugehen. Diese beiden Orte hatten den ersten großen Ansturm sehr gut ausgehalten, und an dem kaltblütigen Feuer unserer Maschinengewehre und Infanterie zerschellte der sehr brav vorgetragene Anlauf unter ganz ungewöhnlich hohen Verlusten für die Franzosen. Am selben Tage setzten sich die Engländer gegen la Quinze Rue südlich Richebourg in Bewegung. Ihr Angriff war von enormer Heftigkeit, sie wollten durchbrechen, koste es, was es wolle. In drei Linien griffen die Engländer an. Das Spitzenregiment lag im Nu von dem rasenden Schnellfeuer niedergemäht, tot oder verwundet vor den deutschen Linien, der Rest flutete auf seine Gräben zurück. Das folgende Regiment kam in dem furchtbaren Geschosshagel auch nicht vorwärts, da setzten die Engländer eines ihrer besten Hochländerregimenter an, die sie überhaupt besitzen, die Black Watch ging vor. Die tapferen Schotten gingen hervorragend

an, aber auch ihre wirklich heldenmütige Tapferkeit war vergebens, sie fielen, ohne das Geschick des Tages wenden zu können. Der große englische Angriff war ohne jedes greifbare Resultat abgewiesen.

Wenn wir daher

#### das Ergebnis

jenes denkwürdigen Tages überblicken, so sehen wir, daß der 9. Mai, der Schicksalstag der großen französisch-englischen Offensive, mit einem Fehlschlage für die Verbündeten geendet hat. Dem erreichten kleinen Geländegewinn an der Lorettohöhe, bei Ablain und Carency der Franzosen stand eine glatte Abweisung des englischen Angriffes auf der ganzen Front gegenüber, und vor allem der Zweck des ganzen großartigen Vorstoßes, den Angriff alles überrennend vorzutragen und dem Schüßengrabenkrieg ein Ende zu machen, die ganze Position der Deutschen aufzurollen, dieser Versuch hatte mit einem Fiasko geendet.

Von Stunde zu Stunde aber verschob sich die Möglichkeit, einen Erfolg davonzutragen, zu Ungunsten der Franzosen. Unablässig rollten die deutschen Verstärkungen heran, es wimmelte hinter der deutschen Front wie in einem Ameisenhaufen, immer neue Batterien, welche sich in die deutsche Schlachtlinie einfügten, erhoben brüllend ihre Stimme. Der Augenblick der Gefahr war für die Deutschen vorüber. Es ist auch seit dem 9. Mai nie wieder zu einer so einheitlichen und so gut zusammen klappenden Operation gekommen, wie sie der Angriff jenes Tages darstellt, sondern der Kampf hat sich zu einem Abweisen von partiellen Vorstößen entwickelt: nicht weniger als 46 Teilangriffe wurden vom 9. Mai an bis zum 3. Juni abgeschlagen. Bei acht von ihnen konnte man erkennen, daß sie als Angriffe großen Stils beabsichtigt waren, ihr sofort beginnender ungünstiger Verlauf aber ihre Entwicklung verhinderte. Ganz besonderes Verdienst hat sich in diesem blutigen Ringen außer unserer braven Infanterie auch die Artillerie erworben, unter deren vorzüglich gerilltem, unter Einsatz großer Munitionsmengen durchgeführtem Feuer die feindlichen Angriffe zusammenbrachen.

Der einzige Teil des Kampffeldes, wo die Franzosen überhaupt einen merkbaren Geländegewinn aufzuweisen haben, ist an der Lorettohöhe und südlich, wo es ihnen gelang, das Kapellenstück sowie die Orte Ablain, Carency und La Targette in ihre Hand zu bekommen. Weiter vorzudringen war ihnen mit Rücksicht auf den starken Riegel, den die Deutschen ihnen vorschoben, nicht möglich. Der Angriff der Franzosen gegen die beherrschenden Höhen von Vimy scheiterte unter bösen Verlusten, ebenso gelang es ihnen nicht, die berühmte Stellung des Labyrinthes bei Ecurie fortzunehmen, ein

System von Gräben, in dem ich selbst im Dezember war, und gegen das alle Anläufe scheiterten. Auch Neuville ist bis auf einige Häusergruppen nicht im Besitze der Franzosen, und da dieser Ort in umfassendster Art zur abschnittweisen Verteidigung eingerichtet worden ist und auch durch unser Artilleriefeuer gedeckt wird, so dürfte es den Franzosen sehr schwer fallen, an dieser Stelle vorwärtszukommen.

Die Angriffe der Franzosen erfolgten teils bei Tage, teils bei Nacht, teils mit, teils ohne artilleristische Vorbereitung. So griffen sie in der Nacht vom 12. Mai ohne Artillerievorbereitung an. Doch auch dieses Verfahren nützte ihnen nicht viel, denn der Angriff wurde sehr rasch von der deutschen Artillerie erkannt und dermaßen mit Feuer zugedeckt, daß er unter gewaltigen Verlusten zusammenbrach. Ein sehr heftiger Angriff war auch der vom Pfingstsonntag, den die Franzosen in breiter Front mit vielen aufeinanderfolgenden Angriffswellen vorzutragen sich abmühten. Auch er wurde abgeschlagen, wobei uns zustatten kam, daß die französische Artillerie infolge heftigen Artilleriekampfes am Samstag vor Pfingsten, den die Deutschen zur Vorbereitung eines eigenen Angriffs einleiteten, stark an Gefechtskraft verloren hatte.

Auf der Lorettohöhe haben sich die Franzosen östlich vom Kapellenhügel, oder dem Steinhäufen, der einstmals die Kapelle bezeichnete, eingegraben, ohne weiter vorkommen zu können. Zu den beliebtesten Angriffsorten der Franzosen gehört auch Souchez, gegen das sie von Aix la Noulette aus vorgehen, ohne jedoch hier Gelände gewinnen zu können. Am Labyrinth vorwärtszukommen ist ausgeschlossen, ebenso wurden alle Angriffe abgeschlagen, die die Franzosen auf Maison blanche südöstlich Reclincourt unternommen haben. Auf der ganzen Front ist man überhaupt wieder zum Grabenkampf zurückgekehrt, ein deutliches Zeichen dafür, daß die französisch-englische große Offensive wesentlich abflaut. Hierfür spricht auch die Tatsache, daß wir bis jetzt auch 8 Offiziere und 1500 Mann unserer Gegner zu Gefangenen machen konnten.

Wenn wir daher kurz das Gesamtergebnis dieser dreiwöchigen Kampfperiode überblicken, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Franzosen und Engländer einen an einzelnen Stellen erreichten unbedeutenden und für den Ausgang dieses gewaltigen Ringens einflußlosen Geländegewinn mit ganz unverhältnismäßig hohen Opfern erkaufte haben, daß aber der Hauptzweck dieses mächtigen Vorstoßes, nämlich der Durchbruch der deutschen Linien, gänzlich gescheitert ist.

Walter Oertel, Kriegsberichterstatter.  
(Frankfurter Zeitung.)

## Die Verluste der feindlichen Handelsmarine an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.

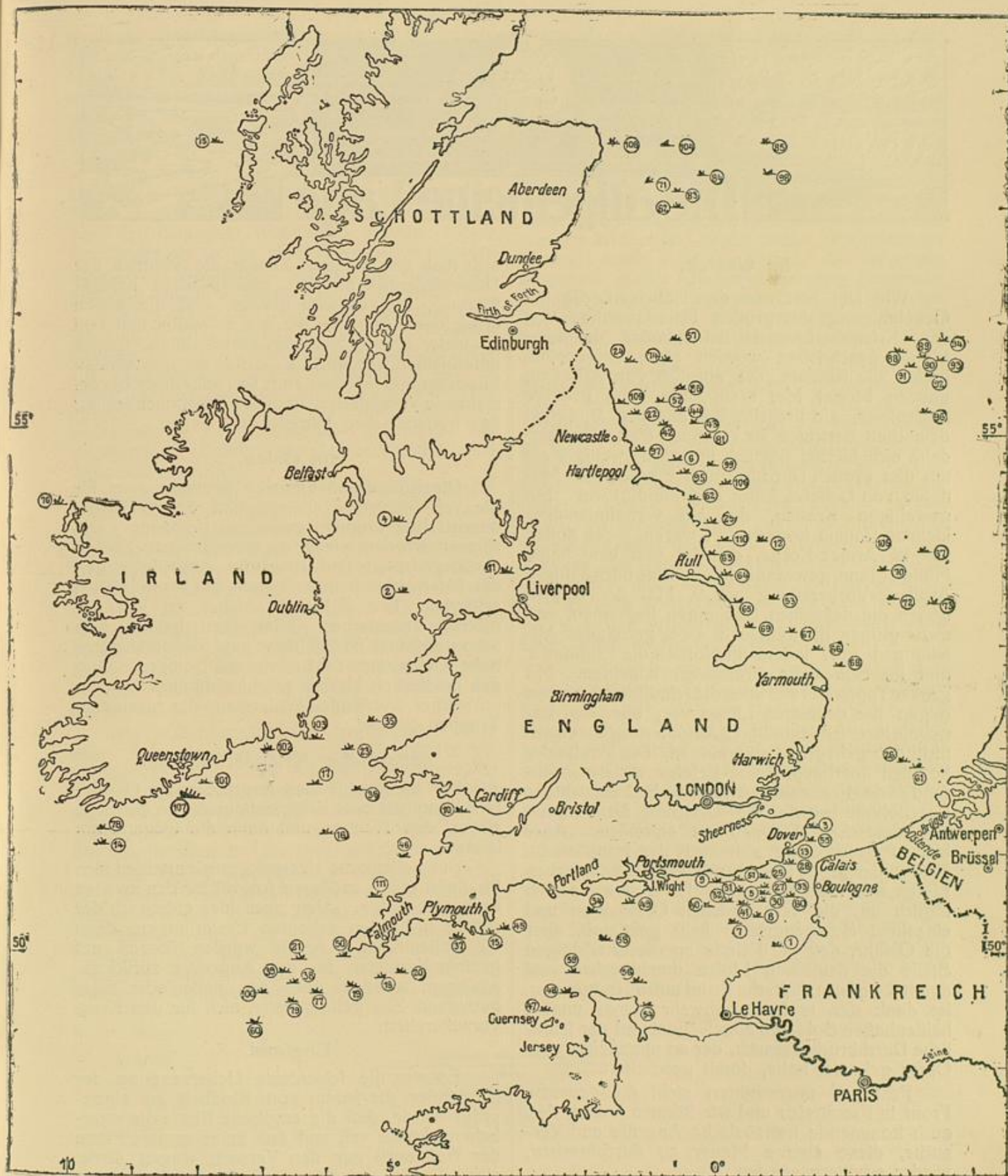
Nr.	Name	Tonnen- gehalt	Nation	Tag	Nr.	Name	Tonnen- gehalt	Nation	Tag	Nr.	Name	Tonnen- gehalt	Nation	Tag
1	Dinorah	4208	franz.	18. 2.	38	Flaminian	3500	engl.	29. 3.	75	Mobise	1915	engl.	28. 4.
2	Cambant	3112	engl.	20. 2.	39	Crown of Castile	4505	engl.	30. 3.	76	Cherbury	3220	engl.	29. 4.
3	Dafbeh	1976	engl.	23. 2.	40	Emma	1617	franz.	31. 3.	77	Edale	3110	engl.	1. 5.
4	Downshire	365	engl.	20. 2.	41	Seven Seas	632	engl.	31. 3.	78	Sborono	3102	russ.	1. 5.
5	Western Coast	487	engl.	24. 2.	42	Rafon	176	engl.	1. 4.	79	Europe	4769	franz.	2. 5.
6	Deptford	1208	engl.	24. 2.	43	Glorinia	145	engl.	1. 4.	80	Fulgent	2008	engl.	2. 5.
7	Harpalion	5857	engl.	24. 2.	44	Nellie	109	engl.	1. 4.	81	Sunrah	165	engl.	2. 5.
8	Rio Barana	4015	engl.	24. 2.	45	Lockwood	1143	engl.	2. 4.	82	Cruifer	155	engl.	2. 5.
9	Brantfome Chine	2026	engl.	24. 2.	46	South Point	3837	engl.	2. 4.	83	Martaban	148	engl.	2. 5.
10	Bengrove	3840	engl.	7. 3.	47	Raquereite	400	franz.	2. 4.	84	Mercury	222	engl.	2. 5.
11	Princeß Victoria	1108	engl.	9. 3.	48	Olibine	634	engl.	4. 4.	85	St. Georg	229	engl.	2. 5.
12	Tangistan	3738	engl.	9. 3.	49	Bermes	1019	russ.	4. 4.	86	St. Louis	211	engl.	2. 5.
13	Bladwood	1230	engl.	9. 3.	50	City of Bremen	782	engl.	4. 4.	87	Emblem	157	engl.	2. 5.
14	Gris Nez	208	franz.	9. 3.	51	Northlands	2776	engl.	5. 4.	88	Jolanthé	180	engl.	3. 5.
15	Auguste Conseil	2952	engl.	11. 3.	52	Acantha	171	engl.	5. 4.	89	Hero	173	engl.	3. 5.
16	Florazan	4600	engl.	11. 3.	53	Parina	154	engl.	7. 4.	90	Northward Ho	180	engl.	3. 5.
17	Abentwen	3798	engl.	11. 3.	54	Chateaubriand	2247	franz.	8. 4.	91	Sector	179	engl.	3. 5.
18	Seablands	2988	engl.	12. 3.	55	General de Sonis	2190	engl.	9. 4.	92	Progresh	273	engl.	3. 5.
19	Andalusian	2349	engl.	12. 3.	56	Elmina	4792	engl.	9. 4.	93	Coquet	176	engl.	3. 5.
20	Indian City	4645	engl.	12. 3.	57	Sarpalhce	5940	engl.	10. 4.	94	Bobwithe	180	engl.	3. 5.
21	Haritale	3839	engl.	13. 3.	58	The President	647	engl.	10. 4.	95	Scottisch Queen	125	engl.	3. 5.
22	Inberghle	1794	engl.	13. 3.	59	Frederic Grant	973	franz.	11. 4.	96	Rugby	205	engl.	4. 5.
23	Atlanta	519	engl.	14. 3.	60	Wahfarer	9599	engl.	12. 4.	97	Hybridge	164	engl.	4. 5.
24	Pingal	1567	engl.	15. 3.	61	Starmigan	780	engl.	14. 4.	98	Sceptre	166	engl.	5. 5.
25	Durham Castle	8228	engl.	15. 3.	62	Rapid	170	engl.	14. 4.	99	Stratton	333	engl.	5. 5.
26	Seeuwarden	990	engl.	16. 3.	63	Rejto	169	engl.	14. 4.	100	Minterne	3018	engl.	5. 5.
27	Syndford	4286	engl.	16. 3.	64	Rio	117	engl.	14. 4.	101	Earl of Ratham	132	engl.	5. 5.
28	Glenartney	5201	engl.	17. 3.	65	Mercia	175	engl.	14. 4.	102	Candidate	5858	engl.	6. 5.
29	Ribaulx Abbeß	1166	engl.	17. 3.	66	Ferret	157	engl.	14. 4.	103	Centurion	5945	engl.	6. 5.
30	Blue Jacket	3515	engl.	18. 3.	67	Stirling	165	engl.	14. 4.	104	Truro	836	engl.	6. 5.
31	Beeswing	2002	engl.	19. 3.	68	Soratio	174	engl.	14. 4.	105	Merry Islington	147	engl.	6. 5.
32	Cairntorr	3588	engl.	21. 3.	69	Argentina	177	engl.	14. 4.	106	Don	168	engl.	6. 5.
33	Concord	2861	engl.	21. 3.	70	Vanilla	158	engl.	18. 4.	107	Lujitania	31550	engl.	7. 5.
34	Delmira	3459	engl.	24. 3.	71	Enboh	156	engl.	21. 4.	108	Benington	131	engl.	7. 5.
35	Galaba	4806	engl.	27. 3.	72	St. Lawrence	196	engl.	22. 4.	109	Queen Wilhelmina	3590	engl.	8. 5.
36	Aguila	2114	engl.	27. 3.	73	Reccolo	176	engl.	26. 4.	110	Sellenic	180	engl.	8. 5.
37	Bosges	1295	engl.	28. 3.	74	Lilhdale	129	engl.	28. 4.	111	Drumcree	4052	engl.	18. 5.

### Vom Oberkommando in den Marken genehmigt.

In einem Zeitraum von drei Monaten, seit dem für die Geschichte des Seekrieges denkwürdigen 18. Februar, haben unsere Unterseeboote der feindlichen Handelschiffahrt, in erster Reihe der englischen Handelsmarine, einen Gesamtverlust von 111 Schiffen mit einer Wasserverdrängung von zusammen 234 239 Tonnen zugefügt. Die Zahlen erscheinen vielleicht nicht sonderlich hoch im Vergleich zu der Riesensumme der unter feindlicher Flagge fahrenden Handelsflotten. Aber es kommt bei dieser Art von Kriegsführung gar nicht auf die prozentuale Höhe der Schiffsverluste unserer Gegner im Vergleich zu seinen Gesamtziffern an, sondern es handelt sich darum, daß durch die Regelmäßigkeit und Unvermeidlichkeit der Schiffskatastrophen der feindliche Schiffsverkehr so empfindlich wie möglich gestört wird, und daß sich im wirtschaftlichen Leben Englands auf Grund dieser Störung ähnliche Erscheinungen einstellen, wie sie der englische Plan der Abschließung Deutschlands von der übrigen Welt sich zum Zweck gesetzt hat, ohne jedoch wegen der urwüchsigen Eigenkraft und Anpassungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft diesem Ziel wesentlich näher gekommen zu sein. Die Teuerung, die jetzt in England besteht und die Lähmung großer Handelszweige, die in einem England, das die See in Wahrheit beherrschen würde, nicht eintreten könnten, dürfen zum größten Teil auf diesen Krieg der U-Boote zurückgeführt werden. Der Vorteil der insularen Lage des britischen Seereiches ist dank dieser vorzüglichen deutschen Waffe stark vermindert worden, wenn es auch nicht gelingen kann, ihn ganz auszugleichen. Wenn man aber die Verluste der englischen Handelsmarine, die in dem ge-

nannten Zeitraum von rund 90 Tagen über 100 Schiffe mit nahezu 216 000 Tonnen betragen (von der oben genannten Gesamtsumme sind die Anteile Frankreichs und Russlands abzuziehen), mit dem Gesamtverkehr der englischen Handelschiffe vergleichen will, dann darf man lediglich denjenigen Teil der britischen Handelsmarine in Betracht ziehen, der während des genannten Zeitraums in den Häfen des Inselreiches ein- oder ausgelaufen ist, und man wird weiter bedenken müssen, daß eine große Zahl dieser Schiffe in den englischen Statistiken mehrmals enthalten ist, da sie den Küstendienst versieht. Als wertvolle Beute kommen für unsere U-Boote aber vornehmlich diejenigen Schiffe in Betracht, die über die See irgend welche Zufuhr nach England importieren. Und die Statistik wird später in der Lage sein, auf Grund dieser Zahlen den großen Erfolg des deutschen U-Bootkrieges auch ziffernmäßig zu beweisen.

Ein Blick auf die Karte, die der Verlustliste beigegeben ist, genügt, um erkennen zu lassen, daß Minenfelder ebensowenig wie große Entfernungen bei der Tätigkeit unserer U-Boote von ausschlaggebender Bedeutung sind. Die Sperrung des Aermelkanals und des Nordkanals (zwischen Irland und Schottland) hat unsere Boote nicht gehindert, überall einzudringen, wo es Beute gab. Selbst an der Nordwestküste von Schottland und draußen im Westen von Irland haben die deutschen Boote erfolgreiche Jagd gemacht. Die in den kleinen Kreisen auf der Karte eingetragenen Nummern entsprechen der laufenden Nummer der Schiffe in der Tabelle.





## Die allgemeine Lage

### Im Westen.

Wie jetzt erst aus den Berichten, die mit Genehmigung des großen Hauptquartiers von den Kriegsberichterstatlern großer deutscher Blätter geschrieben worden sind, hervorgeht, hatten die Kämpfe, die nördlich von Arras im ganzen Monat Mai stattfanden, eine größere Bedeutung, als ursprünglich aus den amtlichen deutschen Berichten zu erkennen war. Es handelte sich hierbei nämlich um nichts weniger als um den großen Durchbruch, der schon seit Monaten von General Joffre angekündigt war. Mit gewaltigen Kräften, die auf verhältnismäßig kleinem Raume konzentriert waren — es sollen 10—12 Armee-Korps, das ist fast eine halbe Million Mann, gewesen sein — wurde nach heftiger Artillerie-Vorbereitung am 9. Mai der Angriff gegen die deutschen Stellungen begonnen, und zwar gingen die Feinde in zwei getrennten Abteilungen vor, indem im Norden die Engländer und im Süden die Franzosen angriffen. Mit großer Tapferkeit stürmten die feindlichen Truppen gegen die deutschen Linien vor, aber das Ergebnis ihrer heldenmütigen Aufopferung entsprach nicht den gehegten Erwartungen. Die Engländer konnten überhaupt keine Erfolge erzielen, während es den Franzosen gelang, die heiß umstrittene Lorettohöhe sowie die Ortschaft La Targette den deutschen Truppen zu entreißen. Aber hierauf beschränkte sich auch der französische Erfolg, der große Durchbruch durch die deutschen Linien war nicht gelungen. Es wird zwar noch täglich um die verschiedenen Ortschaften und einzelnen Schützengräben heiß gekämpft, aber die Gefahr, daß die Feinde an dieser wichtigen Stelle die deutschen Linien durchbrechen und damit die ganze deutsche Front aufrollen könnten, ist dank der tapferen Abwehr durch unsere heldenhaften Soldaten abgewendet und der feindliche Durchbruchversuch, der so ungeheuer viele Opfer gekostet hatte, damit gescheitert.

Fest und unerschütterter steht die deutsche Front in Frankreich und wir können hoffen, daß auch kommende französische Angriffe und Versuche, diese eiserne Mauer zu durchbrechen, wieder scheitern werden.

Selbst in der französischen Presse mehren

sich trotz der strengen Zensur die Stimmen der Unzufriedenheit mit der französischen Kriegsführung, und es wird gesagt, daß die vielen erfolglosen Angriffe, die nur zwecklos den Tod so vieler braver Soldaten verursachten, besser unterbleiben würden. Als Zeichen der wachsenden Misstimmung können auch Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der Zusammensetzung des französischen Ministeriums gelten.

### Im Osten.

Die Kämpfe in Galizien nehmen einen für die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen günstigen Fortgang. Die Russen wurden wieder an verschiedenen Stellen zurückgedrängt und russische Angriffe gegen die österreichischen Stellungen am Pruth blieben erfolglos. Die Zahl der bisher im Juni gemachten russischen Gefangenen beläuft sich schon auf fast 50 000 Mann und die durch diese hohe Gefangenenzahl erwiesene Demoralisation des russischen Heeres macht sich auch in dem schwächer werdenden Widerstand der russischen Truppen geltend.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Für die italienischen Angriffe gegen Oesterreich kommen zwei Kriegsschauplätze in Betracht, einmal das Trentino und dann die Gegend am Isonzo.

Die italienische Heeresleitung entschied sich für ihren ersten größeren Angriff für den zweiten Kriegsschauplatz. Aber auch hier entsprach der Erfolg nicht den gehegten Erwartungen, denn die italienischen Angriffe wurden überall mit großen Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen, trotzdem doch das italienische Heer genügend Zeit gehabt hatte, sich für den Krieg vorzubereiten.

### England.

Es war die felsenfeste Ueberzeugung der Engländer, die jedem von Kindheit an eingeprägt wurde, daß die englische Flotte die meeresherrschende sei, und daß keine andere Flotte der Welt auch nur den Versuch wagen dürfe, sich dieser gewaltigen Seemacht entgegenzustellen, oder es zu unternehmen, die freie

englische Handelsschiffahrt behindern zu wollen. Namentlich auf die junge, aufblühende deutsche Flotte wurde in England mit spöttischer Verachtung herabgesehen, und diese wohl auch mit dem Spottnamen „Willi's Spielzeug“ belegt. Darum herrschte auch bei Ausbruch des jetzigen Weltkrieges in der englischen öffentlichen Meinung die Ansicht vor, daß es der englischen Uebermacht gelingen würde, die paar deutschen Schiffe in kurzer Zeit zu vernichten, und damit auch den deutschen Welthandel, der von jedem Engländer als immer lästiger werdende schwere Konkurrenz empfunden wurde, auf lange Zeit, vielleicht sogar für immer, zu unterbinden.

Der Verlauf der Ereignisse hat aber bald ein anderes Bild ergeben. Statt der erwarteten Erfolge kam ein Fehlschlag nach dem andern. Die englischen Schiffsverluste häuften sich in erschreckender Zahl, und durch die unablässige, erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote wurde der Lebensnerv Englands, die ungehinderte Zufuhr von Lebensmitteln, aufs schwerste getroffen.

Auch auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, wo die englische Armee im Kampfe stand, so namentlich in Flandern und bei den Dardanellen, hatte diese keinerlei Erfolge aufzuweisen, sondern erlitt nur ungeheure Verluste. Die Gesamtzahl der englischen Menschenverluste bis 31. Mai betrug nach Angabe, die der Ministerpräsident Asquith im Unterhause machte, 10 955 Offiziere und 258 000 Mann, darunter an Toten 5527 Offiziere und 47 000 Mann, eine bei der verhältnismäßig geringen Stärke der englischen Armee gewaltige Zahl.

Die Mißstimmung des englischen Volkes über diesen unerwarteten, und alle vorher gehegten Hoffnungen so schwer enttäuschenden Verlauf der kriegerischen Ereignisse machte sich Luft in immer heftiger werdenden Angriffen, die gegen das Ministerium, und besonders gegen den Marineminister Churchill, gerichtet wurden.

Um diesen Angriffen zu begegnen, faßte der Ministerpräsident den Entschluß, sein Kabinett umzubilden und durch Aufnahme der hervorragendsten Führer der Oppositionsparteien zu ergänzen. Auf diese Weise sollten die Unzufriedenen beschwichtigt, und alle Kräfte der Nation zusammengefaßt werden zur weiteren

energischen Durchführung des Krieges bis zum endgültigen Siege über die Feinde.

Die von Asquith erhoffte Beruhigung der Gemüther ist aber bis jetzt noch nicht eingetreten, im Gegenteil, das englische Volk in seiner Mehrheit ist von großem Mißtrauen gegen das neue Kabinett erfüllt, da es von diesem die Einführung der, jedem Engländer aufs tiefste verhaßten, allgemeinen Wehrpflicht befürchtet, und namentlich in der englischen Arbeiterschaft macht sich der Widerstand gegen dieses bevorstehende Ereignis schon sehr bemerkbar. So hat sogar schon die größte Arbeitervereinigung Englands, die unabhängige Arbeiterpartei, mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der ein baldiger Friedensschluß verlangt wird.

Dazu kommt noch, daß als Folge des deutschen Unterseebootskrieges in England eine sehr fühlbare Steigerung der Preise für alle Lebensbedürfnisse eingetreten ist, die wiederum in weiten Kreisen der englischen Arbeiterschaft die Forderung nach Lohnerhöhungen hervorrief. Bei der Weigerung der Arbeitgeber, die verlangten höheren Löhne zu bewilligen, kommt es fast täglich zu größeren oder kleineren Streiks, die in ihrer Gesamtheit dazu beitragen, die Versorgung des Landes, namentlich mit Kohlen, zu erschweren, und die vor allem die jetzt so überaus wichtige Munitionsfabrikation, die an und für sich den erhöhten Bedarf nicht befriedigen kann, ganz empfindlich behindern.

Eine weitere Quelle der Sorge für den englischen Ministerpräsidenten bildet die Gärung in Irland. Er, der als liberaler Führer nach langen und erbitterten Kämpfen mit dem konservativen Oberhause das Gesetz zu Stande gebracht hatte, das dem irländischen Volke den jahrhundertlang gehegten Wunsch nach „Home-rule“, d. i. Selbstverwaltung, endlich erfüllen sollte, er soll jetzt auf Drängen seiner neuen konservativen Ministerkollegen als obersten Beamten des Königreichs Irland einen Mann in sein Kabinett aufnehmen, der zu den erbittertesten Gegnern eben dieses Gesetzes gehört hatte. Wahrlich keine schöne Aussicht für Herrn Asquith, denn diese Ernennung könnte unabsehbare Folgen, vielleicht gar Revolution in Irland im Gefolge haben.







### Samstag, 5. Juni.

Um die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez wird weiter gekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen.

Die feindlichen Angriffe bei Neuville wurden abgewiesen.

Der Fliegerhafen Dommartenon bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Im Anschluß an die gestern bei Romdsjany und Sawdyniki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sawdyniki räumte, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in Gegend Popeljany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Oestlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Oestlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Mosziski.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind auf Kalusz und Zurawno (am Dnjestr) zurückgeworfen.

Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltisch-Port versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marineluftschiffe Angriffe gegen die befestigte Humber-Mündung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige, von einem Gasbehälter oder Oeltank herrührend, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen. Unsere Luftschiffe sind heftig durch Land- und Schiffsgeschütze beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohlbehalten zurückgekehrt.

### Sonntag, 6. Juni.

Angriffe gegen unsere Stellung am Osthang der Lorettohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorspringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstollensprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Calais und den Flughafen St. Clement bei Lunéville mit Bomben.

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniki, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen anschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugiany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiczyszki-Wilki zurück.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemysl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosciska zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Zurawno gestürmt und ist im Begriff den Dnjesterübergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre.

### Montag, 7. Juni.

Am Osthang der Lorettohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weitere Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Hebuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich Moulin sous tous vents (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird.

Unsere Stellung bei Vauquois südöstlich von Varennes wurde gestern abend angegriffen

Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Nördlich Kurschany erzwang unsere Kavallerie den Uebergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor.

Südöstlich Kurtowiany und in der Gegend östlich Sawdyniki machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3540 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolausie—Sapiczski vom Feinde gesäubert.

Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Oestlich von Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosciska auf die Wisznia zurück.

Teile der Armee des Generals von Linsingen haben bei Zurawno den Dnjestr überschritten und die Höhen auf dem nordöstlichen Ufer erstürmt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nowica—Kalusz—Tomaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Die Angriffe der Italiener auf die österreichische Südgrenze haben bisher keinen Erfolg gehabt und dem Feind große Verluste verursacht. Besonders im Küstenland haben die Italiener ihre Angriffe teuer bezahlt.

#### Dienstag, 8. Juni.

Am Osthang der Lorettohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab.

Auch südlich Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südöstlich Hébuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich Soissons bei Moulin sous tous Vents ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Ville-aux-Bois nordwestlich Berry-au-Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuch, seine im Mai verlorene Stellung zurückzuerobern, starke Verluste.

Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Unsere Angriffsbewegung in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nimmt ihren Fortgang.

Südwestlich von Plock wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Oestlich von Przemysl ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Mackensen seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000.

Auf den Höhen von Nowoszym, nordöstlich von Zurawno, haben die Truppen des Generals von Linsingen den Feind erneut geschlagen. Die Verfolgung gelangte bis zur Linie Bukaczowce — südlich von Hrehorow — südlich von Molodynce. Südlich des Dnjestr haben wir den Liwka-Abschnitt überschritten und erreichten Myslow (östlich von Kalusz), Wojnilow, Serene, Koloziejow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4200 Gefangene, vier Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Im Tiroler Grenzgebiet wirkt unsere Artillerie mit sichtlichem Erfolge. An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöckenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend genommen hatte. Im Krn-Gebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaften Krn räumen. An den Isonzo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

#### Mittwoch, 9. Juni.

Am Osthang der Lorettohöhe zum Angriff ansetzende feindliche Kräfte wurden gestern nachmittag durch unser Feuer vertrieben.

Am Südosthang derselben Höhe scheiterte ein feindlicher Angriff.

Die letzten Häusergruppen des schon seit dem 9. Mai zum großen Teil in Besitz der Franzosen befindlichen Dorfes Neuville wurden heute nacht dem Feinde überlassen. Südlich von Neuville schlugen wir wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zurück.

In der Gegend südöstlich von Hébuterne ist der Kampf nach einem in den Morgenstunden mißglückten Angriff der Franzosen wieder im Gange.

Im Priesterwalde wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgewiesen. Nur um eine kleine Stelle unseres vordersten Grabens wird noch gekämpft.

Auf dem östlichen Windau-Ufer wurde Kubyli nordöstlich Kurschany genommen. Von Südwesten her nähern sich unsere angreifenden Truppen der Stadt Szawle.

An der Dubissa wurde der feindliche Nordflügel durch umfassenden Angriff in südöstlicher Richtung geworfen. Unsere vordersten Linien erreichten die Straße Betygola—Ilgize.

Südlich des Njemen traten die Russen nach hartnäckigen Kämpfen bei Dembowa, Ruda und Kozliski den Rückzug auf Kowno an. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Bei der weiteren Verfolgung gewannen wir unter Sicherung gegen Kowno die Straße Mariampol—Kowno.

Oestlich Przemysl ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zurawno brachten die Truppen des Generals von Linsingen einen russischen

Gegenangriff zum Stehen. Weiter südlich wird um die Höhen westlich Halicz und westlich Jezupol noch gekämpft. Stanislau ist bereits in unserm Besitz. Es wurden 4500 Gefangene gemacht und 13 Maschinengewehre erbeutet.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hält das erfolglose Artilleriefeuer der Italiener an. Eine Alpini-Abteilung, die den Monte Piano (südlich Landro) besetzt hatte, wurde von unseren Truppen vertrieben.

Die Gegend von Ala ist von plündernden Garibaldianern heimgesucht.

#### **Donnerstag, 10. Juni.**

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt.

Westlich von Souchez in der Gegend der Zuckerfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hébuterne scheiterte. Im Verlauf der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in der Gegend von Souain und nördlich von Hurlus in Besitz mehrerer feindlicher Gräben.

Gleichzeitig wurden nördlich von Le Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 m erstürmt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Priesterwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitz des Gegners.

Südwestlich Szawle setzten die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen; es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und 2 Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Dubissa setzte der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Betygola-Zoginie zurückgenommen.

Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 Russen gefangen; ferner erbeuteten wir 2 Fahnen, 12 Maschinengewehre, viele Feldküchen und Fahrzeuge.

Italienische Truppen in der Stärke von mehr als einer Division sind an der Isonzofront gestern und heute Nacht im Vorgehen auf unsere Stellungen bei Görz, Gradiska und Monfalcone schwer geschlagen worden. Damit ist der erste große Kampf im Kriege gegen Italien zu Oesterreichs Gunsten entschieden. Der Angriff der italienischen Infanterie war durch Artilleriefeuer aus allen den Italienern zur Verfügung stehenden Kalibern eingeleitet worden. Durch unsere flankierende Artillerie wurden die vorgehenden Truppen nicht bloß aufgehalten, es wurde auch eine Batterie der Italiener, kaum daß sie zu feuern begonnen hatte, demontiert. Die Verluste der Italiener werden auf mehr als 4000 Mann geschätzt.

#### **Freitag, 11. Juni.**

Feindliche Vorstöße nordöstlich der Loretto-Höhe sowie wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich und südlich von Neuville scheiterten.

Der Nahkampf in den Gräben nördlich von Ecurie dauert noch an.

Südöstlich von Hébuterne und bei Beaumont wurden feindliche Angriffe gestern und heute nacht abgewiesen; nur am Wege Serre-Mailly erzielten die Franzosen einen unbedeutenden Fortschritt.

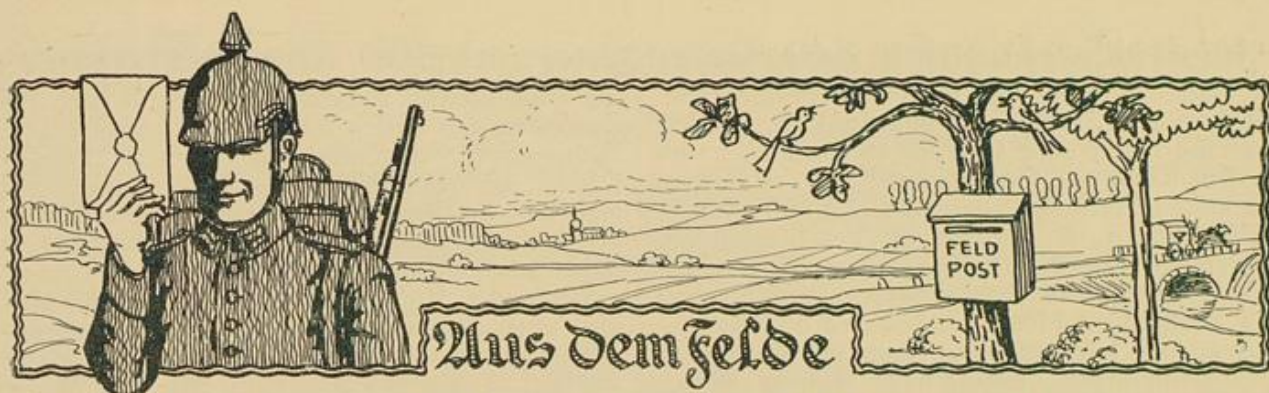
Die in der Champagne am 9. Juni eroberten Gräben versuchten die Franzosen uns gestern abend wieder zu entreißen.

Mit starken Kräften und in breiter Front griffen sie nördlich von Le Mesnil bis nördlich von Beau Séjour an. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen.

Erneute nächtliche Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

An der unteren Dubissa nordwestlich Eiragola wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Der Feind verlor hierbei an uns 300 Gefangene.

Die Lage bei den in Galizien kämpfenden deutschen Truppen ist unverändert.



Auf dem Felde der Ehre fiel:  
**OTTO WEISENBURGER**  
 Arbeiter unserer Fabrik Grünwinkel.

————— Ehre seinem Andenken! —————

————— Auszeichnung. —————

Gefreiter Keller wurde mit der Großh. Bad. Verdienst-Medaille, am Bande der milit. Karl Friedrich-Verdienst-Medaille, ausgezeichnet.

Im Laufe der Woche sind zur Fahne einberufen worden:

Friedrich Frank, Heinrich Kunz, Wilhelm Schlager.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Woche ein von:

Lorenz Albecker, Max Aniola, H. Axtmann, K. Burkart, Adolf Burkart, Arthur Bach, Friedrich Burkart, Adolf Bastian, Cichocki, Karl Deck, K. Essig, Otto Essig, Anton Ell, Mart. Eschbach, J. Enderle, Gg. Ehret, Hub. Essig, Gg. Fontaine, Josef Friß, Farny, Gg. Faig, Wendl. Fütterer, Friedrich Frank, Adam Grünling, Ed. Gerstner, Aug. Grünling, Joh. Glöchl, Wilh. Gloss, Eugen Hornig, K. Hoyler, W. Hambrecht, Franz Horeysek, Herm. Haiber, Welh. Heck, Konrad Heil, P. Hebel, Herm. Heck, Karl Keller, Kracwzyk, Wilh. Kutterer, Kraus, Gefr. Keller, Rich. Kistner, Seb. Klein, Melch. Koffler, Karl Kühn, Karl Keller, Hermann Kistner, H. Kästel, Lässle, Gustav Leupold, Pius Lang, Wilh. Meier, Fr. Mund, Aug. Manz, Otto Niße, Rud. Neumann, Hch. Noll, Eug. Nily, Chr. Ochs, Joh. Pfeiffer, Wilh. Rieger, Rud. Rimmelpacher, Jak. Rastetter, St. Reschke, Adolf Rastetter, Jos. Rihm, Jos. Sobierajewicz, Jos. Semmelmann, Karl Seifried, Emil Schröder, Wilh. Schlager, L. Schwarz, Leop. Schorpp, A. Strenk, Anton Tomiak, K. Witt, S. Weiler, Math. Weiler, M. Walkowiak, Fr. Wessbecher, H. Wörner, Adolf Ziegler.

## In dreißig Minuten 340 Gefangene und 300 tote Franzosen.

Seit Wochen lag das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 236 im Schützengraben. Ruhig war die Nacht vom 10. zum 11. Dezember verlaufen, kaum ein Gewehrschuß war zu hören. Im ersten Morgengrauen bemerkten die Wachmannschaften Bewegung in den feindlichen Linien vor dem rechten Flügel des Regiments. Kaum war der Alarmruf verhallt, als auch schon die knatternden Maschinengewehre und ein vernichtendes Infanteriefeuer den vorstürmenden Feind empfingen. Immer neue Massen wälzten sich über die Leichen der Gefallenen hinweg an die Schützengräben des Regiments heran. Es gelingt dem Feinde, in den ersten Schützengraben einzudringen; ein furchtbares Gemetzel entwickelt sich. Allen voran kämpft als Held der Führer der ersten Kompagnie, Leutnant Lietzenmayer aus Aachen, bis er tödlich getroffen zusammensinkt.

Inzwischen hatte der Regimentskommandeur, Major Grimm, seine Befehle erteilt; „Zwei Kompagnien im Laufschrift zur Verstärkung nach vorn! Gegenstoß!“ Ordonnanzen übermitteln den Befehl, und in wenigen Minuten stürmen die 7. und 8. Kompagnie ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe. Nach zähem Widerstand ergeben sich die Franzosen. Feldwebelleutnant Linnenmayer aus Düren im Rhld. stimmt den Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles!“ an und springt als einer der ersten über die Brustwehr des Grabens zum Gegenangriff vor. Unfähig,

der Sturmgewalt standzuhalten, ergibt sich die Besatzung des ersten feindlichen Grabens. Das Weiterstürmen wird den Angreifern zur Unmöglichkeit, sie gelangen bereits in den Bereich des eigenen Artilleriefeuers, dessen vernichtende Wirkung es dem Feinde unmöglich gemacht hatte, seine Reserven vorzubringen.

Vor der Mitte des Regiments war der Angriff unter dem wohlgezielten Feuer der 11. Kompagnie blutig zusammengebrochen. 30 Meter vor den Gräben wollten sich die Franzosen in einer neuen Stellung festsetzen. Durch den kraftvollen Gegenangriff, den hier der Führer der 11. Kompagnie, Feldwebelleutnant Schwenky aus Bonn, einleitete, wurde ihre Absicht vereitelt. In wenigen Augenblicken wurden die Franzosen umzingelt. Nach verzweifelter Gegenwehr mußten sie sich ergeben.

Inzwischen war der Morgen angebrochen. Umgeben von seinem Stabe erwartete der Kommandeur die einlaufenden Meldungen. Die „Hurra“-Rufe, mit denen die Begleitmannschaften der Gefangenen ihrem Kommandeur zujauchzten, waren die beste Meldung, die ihm gebracht werden konnte. 340 Gefangene und 300 tote Franzosen vor der Front des Regiments waren das Ergebnis von 30 Minuten: noch wertvoller als dieser greifbare Erfolg war die Begeisterung und die Kampfeslust, mit der das Regiment von neuem beseelt wurde.

Liller Kriegsztg.



Unser Stallmeister Pfeiffer mit seinen Gouleschkanonen.

Schriftleitung: Direktor Georg Dachgruber und Otto Sinner, beide in Grünwinkel.  
Strichzeichnungen entworfen v. Kunstmalers A. Kusche, Karlsruhe. — Gedruckt in unserer Hausdruckerei.